

ILSE HERZFELD / DREI GEDICHTE

I

Du sangest unendliche Sänge
 Von Abend, Schlaf und Ruh.
 Wir gingen dunkle Gänge
 Dem Englischen Garten zu.

Weiße Wege glitten
 Heimlich in hüllende Nacht,
 Und wie wir schwebend schritten,
 Sind weit die Wunder erwacht.

Gewiegt im Wind deiner Klänge,
 Bewegt wie Schale voll Wein,
 Beschreit ich die weißen Gänge —
 Ich möchte Dir Harfe sein.

II

Klanglos klagt die leise Kühle
 Gähnt und gleitet Gassen hin.
 Wenn ich deine Ferne fühle —
 Wie du reich bist, Trösterin!

Regen tropft — ein trübes Tränen,
 Schlangen schluchzen himmelab.
 Leise singt und sinkt ein Sehnen
 In sein dämmergraues Grab.

III

Ich hatte dein und immer dein gedacht.
 Und Sonne goldete um kalte Glieder.
 Ich hatte wartend Nacht und Nacht durchwacht.
 Und Träume tröstend tönnten in mir wieder.

Und Tränen strömend trugen sie schon fern.
 Mein Sehnen schrie ein atemloses Flehen.
 Müd, meine Augen suchten seinen Stern —
 Er hob mich leis und hieß mich mit sich gehen.

ADOLF KNOBLAUCH / GEDICHTE

DER KIRCHHOF

Du nimmst die Geräte
 und trittst in die Gasse
 zwischen dunkel sich senkende Häuser.
 Du rufst zu den Kindern,
 die in dämmernder Baumreihe lärmten.
 Dann gehst du hinaus auf die Ebene,
 über die das Licht sich breitet.

Am Hügel ist der Kirchhof,
 und ich geleite dich bis zu seiner Pforte.
 Dann schreite ich höher hinauf

und schaue von droben dir zu,
 emsig sorgst du um das Grab,
 trägst Wasser, pflanzest Blumen
 und schaust öfter 'gens Licht.
 Klein, unscheinbar bückst du dich übers Grab.

Endlich aber kommst du hinauf unter den Birken,
 dein helles Angesicht blickt voll Freude,
 und ich nehme die Geräte, die köstlich sind
 von deiner Mühe und Arbeit.

Langsame Tropfen Bluts lösen sich
 von der letzten Sonne.
 Inniges, leises Liebeswort
 sagt deinen Dank.

IM ALLERHELLSTEN

„Komm auf den Hügel, Lieb!
 Sieh das Allerhellste am langen Tag.“

Wir wandeln schweigend den Hang höher,
 Hand in Hand durch die Wachholder,
 die uns bescheiden streifen
 und dein Gewand küssen,
 als seien sie Kinder, traurig und still.

Wenn wir leise die Arme von einander lösen,
 wenn wir anhalten und den Blick von unserm Pfad
 erheben,
 blicken wir in die tiefen Täler,
 denen dein Dienst und deine Sorge gehören.
 Du trittst frei auf die einsame Höhe
 ins allerhellste Abendlicht.

„Laß uns niedersitzen im Moos,
 solang bis die Nebel die Höhe feuchten.
 Laß mich von Liebem erzählen,
 laß meine Hand auf deinem Busen.“

So sinne ich und sehe dich,
 wie du mich prüfend anblickst.
 Die fernen Blitze auf den Seen erlöschen,
 die Tiefe wird stumm und kalt.

Da lege ich beide Hände um deine
 und tu sie auf deinen Busen,
 daß sie wärmen,
 und ich küsse dich zärtlich,
 Liebe, lang deinen Mund!

ÜBER DEN TÄLERN

Ich schweige,
 es spricht in meinem Herzen